

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1994)

Artikel: J.J. Biedermann : 1763-1830

Autor: Heiniger, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

J.J. Biedermann

1763–1830

Ulrich Heiniger, Aarburg



Im Juni 1993 konnte das Heimatmuseum Aarburg ein Bild des Landschafts-, Porträt- und Tiermalers und Radierers J.J. Biedermann erwerben. Da im Museum ein weiteres wertvolles Bild dieses begabten Künstlers zu bestaunen ist, hat es mich bewogen, etwas über sein Leben und seine Werke zu erfahren.

Johann Jakob Biedermann ist am 7. August 1763 in Winterthur als Sohn des Bäckers Heinrich Biedermann zum Sternen und dessen Frau Elsbeth geb. Büchi geboren. Da der Knabe künstlerisch begabt war, durfte er bis zu seinem 15. Altersjahr bei Johann Rudolf Schellenberg namentlich im Figurenzeichnen sich üben. Als er 1778 auf Verlangen des Vaters dessen Handwerk erlernen sollte, machte er sich heimlich davon, um sich bei seinem Landsmann Heinrich Rieter in Bern weiter auszubilden, in jener Stadt, von der Johann Rudolf Studer aus Winterthur sagte, es sei der einzige Ort in der Schweiz, wo ein geschickter Maler Liebhaber und Bezahlung finde.

Durch eherne Fleiss gelang es dem jungen Künstler, nicht nur sich in seinem eigenen Fach zu vervollkommen, sondern auch seine Allgemeinbildung zu fördern. Teils arbeitete er nach der Natur, teils nach holländischen Vorbildern wie Berghem, Potter, Roos und Cuyp. Durch Zeichenunterricht in bernischen Familien erwarb er, ein wahrer Werkstudent, die Mittel, sich der Kunst zu widmen und in Ferienzeiten aufs Land hinauszuziehen, wo er auf mit Vieh bestandenen Weideplätzlen seine Studien machte. Vorerst bediente er sich der

Aquarellmalerei, arbeitete sich aber nach und nach auch in die Ölmalerei ein. In Bern war Biedermann eines der tätigsten Mitglieder der damals neu errichteten Künstlergesellschaft. Gelegentlich betätigte er sich auch literarisch, wenn schon er in einem Briefe an Hegner später bekennt: «Ich male lieber als dass ich schreibe». Dass er in Bern allgemein als der beste Reiter galt, ist im Hinblick auf seine trefflichen Pferdestücke nicht uninteressant. An die Berner Jahre schloss sich ein kurzer Aufenthalt in Lausanne und Genf an.

Das Herannahen der französischen Revolution hemmte das Ausüben der Kunst und namentlich auch den Verkauf der Werke. Da wandte sich Biedermann einer Herausgabe den Hauptorten der 13 ehemaligen Kantone zu, für deren Finanzierung Herr von Effinger auf Wildegg aufkam (Anzeige im Helvetischen Revolutionsalmanach für das Jahr 1799). Es entstanden 15 handkolorierte Stiche (Appenzell und Unterwalden zählten je zwei Hauptorte), die in zwei Formaten erschienen, sehr beachtet wurden und heute in guter Qualität ausserordentlich hoch geschätzt werden. Als die Revolution unser Land selbst erreichte, war das Kunstinteresse dahin, und der Maler fand als helve-

tischer Kommissar eine dürftige Anstellung, die ihn hauptsächlich in Zug festhielt. Nach Aufgabe dieser Stellung führte ihn sein Weg nach Zürich zu Füssli & Co., nach Winterthur (1801), nach Paris (1802) und im selben Jahre noch nach Konstanz, wo er in Herrn von Wessenberg einen tätigen und einsichtsvollen Gönner fand. Dort betätigte er sich als Porträtmaler und Landschafter und erhielt 1807 eine Einladung nach Frankfurt a. M., die ihm Ehre und Aufträge bei hohen und höchsten Persönlichkeiten eintrug. Darauf finden wir ihn in Basel, das ihn während sieben Jahren behalten sollte. Dort bildete er auch Schüler heran, von denen vor allem der begabte Aquarellmaler J. H. Luttinghausen zu nennen ist. Auch das Heimatmuseum Aarburg besitzt ein wunderbares Aarburger Aquarell von J. H. Luttinghausen. In Basel entstand auch die Folge der radierten Blätter (Vorlagen).

Die Kriegswirren um 1814, die auch Basel zu spüren bekam, vertrieben ihn von dort und veranlassten ihn, wieder nach Konstanz zu übersiedeln. Sein dortiger Aufenthalt dauerte bis 1827, war aber durch häufige Reisen in die Schweiz und nach Augsburg, Stuttgart, München, Dresden, Frankfurt und Mainz unterbrochen. 1821 wurde er in München vom König, der Königin und den Prinzessinnen empfangen, und zwei seiner Gemälde wurden für die königliche Sammlung erworben. An Hegner berichtet er im selben Jahre von einem Plan, sich in Augsburg zu etablieren, dort zwei Stunden in der Woche Unterricht an der Akademie zu geben und das Porträtfach zu pflegen. 1823 weilte Biedermann fünf volle Monate, mit Porträtaufträgen beschäftigt, in Frankfurt a. M. und Mainz, wo er in adeligen Kreisen ein gern gesehener Gast war, und wo seine Bildnisse so gut gefielen, dass er in Aussicht stellen musste, im Frühjahr 1824 wieder hinzureisen und noch länger dort zu bleiben.

Die letzten drei Lebensjahre brachte der Künstler in Zürich-Aussersihl zu, wo er am 10. April 1830 starb. Biedermann war viermal verheiratet gewesen. Seine erste Frau, Elsbeth Ernst von Bern, starb schon 1875 an der Geburt ihres ersten Kindes; die zweite, Maria Barbara Kramer von Zürich, mit der er sich 1788 verehelichte, schenkte ihm acht Kinder und starb 1807. Die

dritte Ehe (1812) mit Frau Marg. von Werdt aus St. Gallen scheint unglücklich gewesen zu sein, da sie schon nach kurzer Zeit aufgelöst wurde. Seine letzte Frau, mit der er 1816 getraut wurde, Magdalena Egger von Aarwangen, überlebte ihn. Mit seiner vierten Frau scheint Biedermann glücklich gelebt zu haben; er erwähnt sie des öfters in Briefen an Hegner und lädt diesen ein (Mai 1821), nach Konstanz zu kommen, wo er ihm sein häusliches Glück zeigen wolle. Ein Sohn, Rudolf, Landschaftsmaler, Jäger, Fischer und Zeichenlehrer, lebte in den dreissiger und vierziger Jahren in Konstanz und starb 1850 auf Schloss Altenklingen.

Carl Hardmeyer, der auf Biedermann das Neujahrsstück der Zürcher Kunst-Gesellschaft für das Jahr 1835 schrieb, sagt darin über dessen Malerei: «Nie ist es ihm in den Sinn gekommen, die Wut aufgeregter Elemente, einen mit Wolken bedeckten Himmel . . . zu malen; was ihm gefiel, und was er beständig darstellte, war das heitere Stilleben der Natur. Immer erscheint sie bey ihm im Feyerkleide, ewig heiter sind seine Lüfte, kaum hie und da von leichten Wolkenflocken durchzogen. Alles ist von solcher Durchsichtigkeit, von solchem Glanze umflossen, dass der Ausspruch, in Biedermanns Landschaften sey es beständig Sonntag, beynahe zum Sprüchwort geworden ist.»

Das ist auf den Bildern von Aarburg ebenfalls festzustellen.

Zu seinem 100. Todesjahr wurde im Kunstmuseum Winterthur vom 7. September bis 5. Oktober 1930 eine Gedächtnis-Ausstellung durchgeführt. 66 Ölgemälde, 32 Aquarelle und Zeichnungen, 50 kolorierte Stiche und über 70 Schwarz-Weiss-Blätter zierten damals diese Ausstellung. Auf Vollständigkeit konnte diese Ausstellung begreiflicherweise keinen Anspruch erheben. Sicher war es nur ein Bruchteil seines Gesamtwerkes. Auf jeden Fall waren die zwei Bilder, die das Heimatmuseum Aarburg besitzt, nicht dabei. Aber unter der Nummer 36 war ein Bild zu sehen «Blick ins Tal mit Aarburg» (1792), Öl auf Leinwand 34 × 44 cm (Privatbesitz Winterthur). Das Bild zeigt einen Mann, eine Frau mit Kind, die neben einem Baum rasten. Ein Schaf und eine Kuh durften auch nicht fehlen, im Hintergrund der Born und die Festung.

Quellen:

Schweizerisches Künstler-Lexikon 1905

Ausstellungskatalog Gedächtnis-Ausstellung 1930 Winterthur

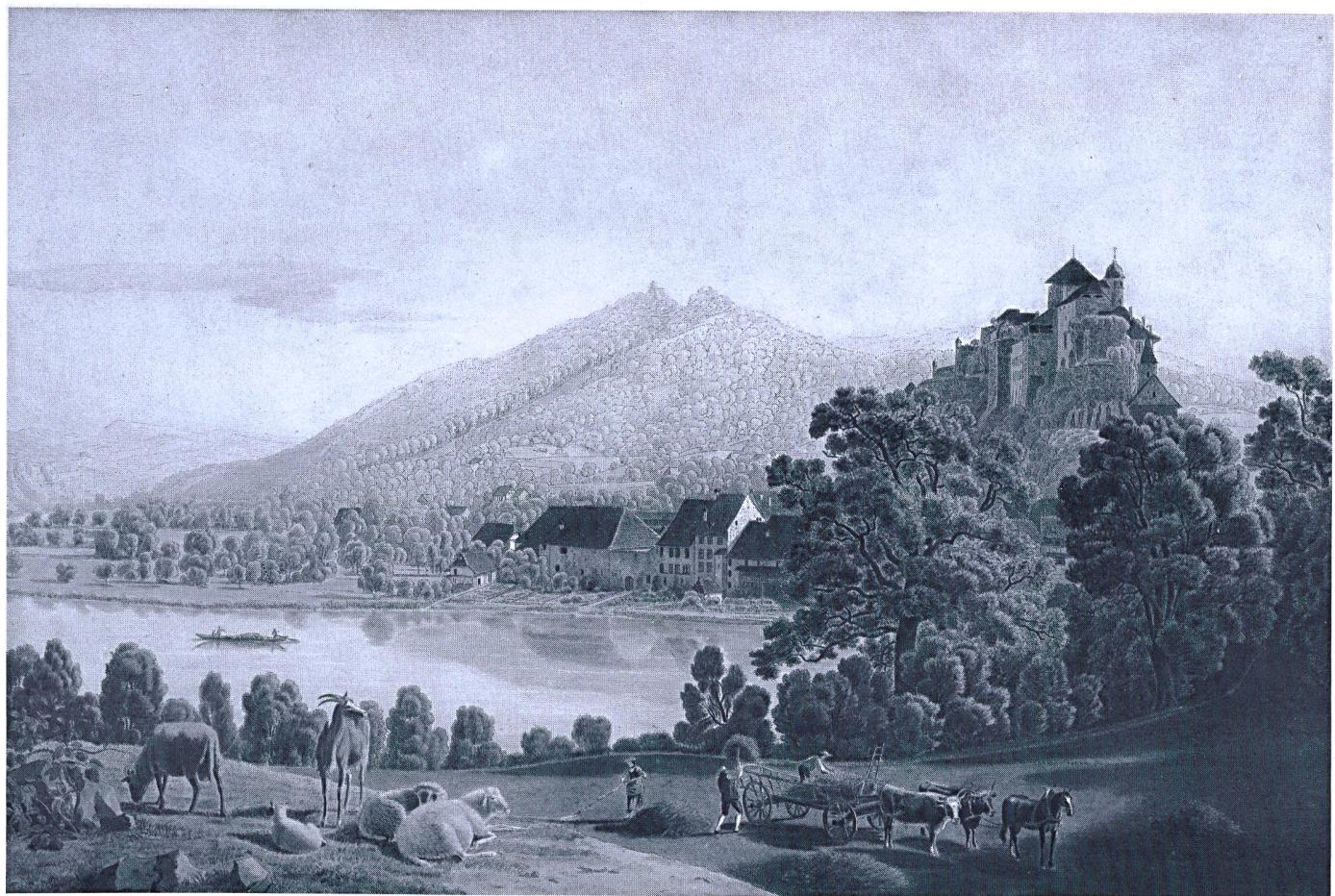
9. Auktionskatalog Auktionshaus Zofingen 1993

Johann Jakob Biedermann

«Ansicht von Aarburg», von der linken Aareseite Blick auf das Städtchen und das Schloss. Im Hintergrund das Sälischlössli, im linken Bildteil Mann und Frau in Tracht und am Ufer angelegtes Fährboot. Öl auf Leinwand, monogrammiert, 18,5 × 24,5, gerahmt.

Anmerkung:

Das Gemälde entstand wohl um 1810 als Biedermann auch das Gemälde «Olten von der Klus» malte, welches im Besitz des Kunstmuseums Olten ist. Sammlungskatalog Abb. und Nr. 28 auf Seite 40.



Johann Jakob Biedermann

Aarburg, Original-Aquarell ca. 1820 (43 × 29 cm). Ansicht vom linken Aareufer unterhalb Höfli mit Blick auf Festung, Städtchen, Aarelauf und Säli. Im Vordergrund Schafe und Ziegen. Ein Wagen der mit Heu geladen wird, gezogen von Pferd und zwei Kühen. Auf der Aare ein Warentransport-Schiff.